

## Literatur

- Kollar, H. P. (1983): Der Einfluß von Trappenschutzfeldern auf den Aktionsraum der Großtrappe (*Otis tarda* L.) im Marchfeld (Niederösterreich). *Egretta* 26, 33–42.
- (1985): Unternehmen Rettung der Großtrappe. Österreichs Weidwerk 1985/5, 31–34.
- (1988 a): Artenschutzprogramm Großtrappe. Vogelschutz in Österreich 2, 63–67.
- (1988 b): Arten- und Biotopschutz am Beispiel der Großtrappe (*Otis tarda* L.). *Umwelt* 11, Hrsg. Verein für Ökologie und Umweltforschung, Wien, 56 pp.
- Lukschanderl, L. (1970): Zur Bejagung der europäischen Großtrappe (*Otis tarda* L.) *Zeitschrift für Jagdwissenschaft* 16, 75–89.
- Lützens, R. (1974): Trappenschutz im Marchfeld. *Der Anblick* 1974 (3), 71–75.
- Winkler, H. (1973): *Otis tarda* Linné 1758 – Großtrappe. Beiträge in: Glutz von Blotzheim, U., E., Bauer & E. Bezzel: *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. 5, Frankfurt, 649–688.

Dr. Hans Peter Kollar,  
Institut für angewandte Öko-Ethologie, Abteilung Leopoldsdorf,  
Kirchengasse 34,  
A-2285 Leopoldsdorf i. M.

### Ein Kolkkrabe (*Corvus corax* L.) im nördlichen Waldviertel, Niederösterreich

Bei naßkaltem, regnerischem Wetter beobachteten wir am 3. April 1989 beim „Mauthäusl“ an der Landstraße zwischen Heinrichsreith und Wolfsbach (Bezirk Horn; ÖK 8 S, 48.51 N, 15.40 E) nahe der tschechischen Staatsgrenze einen Kolkkraben. Er flog von NW kommend in 30 bis 40 Meter Höhe im langsamen Suchflug über uns hinweg und entfernte sich, ständig die Erdoberfläche unter sich kontrollierend, in südöstlicher Richtung. Die bekannten Bestimmungsmerkmale – Größe, keilförmiger Stoß, mächtiger Schnabel – waren mit unseren Ferngläsern (10 × 40) eindeutig zu erkennen.

Aus dem Waldviertel ist die Art bisher nur durch eine vage Brutmeldung aus dem Jahr 1983 im Raum Karlstift (Bezirk Gmünd) nach einem anonymen und undatierten Manuskript (Die Tierwelt im Gebiet von Weitra, St. Martin und Karlstift; MNK-P1, Archiv Heimatmuseum Gmünd, zirka 1930; Münzing, 1967, 1968) bekannt. Das dort angegebene Erlöschen der nicht näher belegten Brutvorkommen im westlichen Waldviertel um 1830, stimmt zeitlich mit dem Verschwinden der Art aus dem Böhmerwald 1870 überein (Frič, 1871). Aus jüngerer Zeit liegen im Rahmen der Österreichischen Brutvogelkartierung 1981 bis 1985 zwei Einzelbeobachtungen aus dem Donauraum im südlichen Waldviertel vor (vgl. Ornithologischer Informationsdienst, Folge 42, 1986). Bei der vorliegenden Beobachtung könnte es sich sowohl um einen Vogel aus dem 1974 bis 1978 durchgeführten Auswilderungsprojekt im Bayerischen Wald (BRD) handeln (W. Scherzinger mdl. Mitt.) als auch um ein umherstreifendes Exemplar der seit Beginn der siebziger Jahre zunehmenden, böhmisch-mährischen Brutpopulation. In der Tschechoslowakei wird seit 1944 eine deutliche Ausbreitung der Art in der Slowakei, Nordmähren und Böhmen registriert (Hudec, 1983; Šťastný et al., 1987; Šťastný & Bejček, 1989). Lokale Ausbreitungstendenzen werden auch in Österreich verzeichnet, wo der Kolkkrabe u. a. an Mülldeponien und Wildschweinfütterungen partizipiert (z. B. Wienerwald, H. Frey mdl. Mitt.; Steiri-

sches Randgebirge, eig. Beob.). Dem weiteren Auftreten der Art außerhalb des bisher bekannten Brutareals wird deshalb in Zukunft besonderes Augenmerk geschenkt werden müssen.

### Literatur

- Frič, A. (1871): Die Vögel Böhmens. J. Orn. 19, 161–205, 305–313, 378–392.  
 Hudec, K. (1983): Fauna ČSSR. Ptáci, 3/2. Academia, Praha, 1234 pp.  
 Münzing, K. (1967): Zur Kenntnis der Tierwelt des nordwestlichen Waldviertels. Das Waldviertel 16: 152–157.  
 – (1968): Zur Kenntnis der Tierwelt des nordwestlichen Waldviertels. 2. Fortsetzung und Schluß. Das Waldviertel 17: 22–27.  
 Šfastný, K. & V. Bejček (1989): Änderungen in der Verbreitung der Brutvogelfauna Südböhmens. Staphia 20, 51–80.  
 Šfastný, K., A. Randík & K. Hudec (1987): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v ČSSR 1973/77. Academia, Praha, 483 pp.

Hansjörg Lauer mann,  
 A-2084 Weitersfeld 163  
 und  
 Dr. Peter Sackl,  
 Altenburg 47,  
 A-3573 Rosenberg-Mold

### Uhu (*Bubo bubo*) – Beobachtungen aus dem Leithagebirge

Die wenigen Beobachtungen von Uhus aus der Umgebung des Neusiedlersees liegen rund ein Jahrhundert zurück. Dombrowski (1889) hält den Uhu zwar für einen wahrscheinlichen Brutvogel des damals wohl noch sehr ursprünglichen Kapuvarer Erlenwaldes – die äußerst spärlichen Mitteilungen, soweit sie überhaupt datiert sind, fallen jedoch nicht in die Fortpflanzungsperiode.

Aus dem Leithagebirge fehlt hingegen jeglicher Hinweis auf den Uhu selbst aus diesen lange zurückliegenden Zeiten.

Auch in Niederösterreich wurde der Uhu lange Zeit hindurch als vermeintlicher Jagdschädling verfolgt. Noch das Gesetz vom 7. Februar 1908 LGBl. Nr. 42 betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel zählt den Uhu als „Schädlichen Vogel“ auf, welcher nach den jagdgesetzlichen Bestimmungen jederzeit gefangen und getötet werden durfte. Erst laut § 3 der II. Naturschutzverordnung vom 9. Februar 1927 LGBl. Nr. 15 wurde ihm während des gesamten Jahres in Niederösterreich Schutz gewährt. Die ursprüngliche, gegenüber dem Uhu negative Einstellung muß jedoch noch lange Zeit nachgewirkt haben, denn Frey (1973) erwähnt, daß der Uhu durch die Jagd noch immer die größte Bestandeseinbuße hinnehmen mußte.

Spätestens seit 1980 scheint sich hingegen eine neue, erfreuliche Einstellung gegenüber dieser Großeule weitgehend durchgesetzt zu haben, welche zu einem Anwachsen der niederösterreichischen Uhu population geführt haben dürfte. Wahr-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [32\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Sackl Peter, Laueremann Hansjörg

Artikel/Article: [Ein Kolkrabe \(\*Corvus corax\* L.\) im nördlichen Waldviertel, Niederösterreich. 75-76](#)